

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 232. — 1915.

Weilburg, Montag, den 4. Oktober.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Sch.-Nr. P. I. 380. Berlin W 9, den 15. Sept. 1915.
Königgräfer Straße 19.

Bekanntmachung

der Reichsfuttermittelstelle betreffend die Gerstenkontingente der Brauereien.

Auf Grund des § 4 Ziffer 2b und c der Verordnung über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 455) bestimmen wir mit Zustimmung der zuständigen Abteilung unseres Reichrates (§ 5 Abs. 2 Ziffer 2 a, a O.) was folgt:

1. Die Feststellung des Gerstenkontingents der Brauereien für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Oktober 1916 gemäß § 20 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 384) erfolgt im Auftrage der Reichsfuttermittelstelle durch die Steuerbehörden. Die Mitteilung über die Höhe ihres Gerstenkontingents wird den einzelnen Brauereien von den Steuerbehörden unmittelbar zugesandt.

2. Bei dieser Feststellung wird für jede Brauerei nur dasjenige Malzkontingent zugrunde gelegt, das nach §§ 1 und 2 der Verordnung betreffend Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien vom 15. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 97) von der Steuerbehörde festzusetzen war. Soweit Bierbrauereien von dem ihnen nach § 3 dieser Verordnung zustehenden Rechte der Uebertragung der festgesetzten Malzmenge auf andere Brauereien des gleichen Brausteuergebietes für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Oktober 1916 oder einen Teil dieses Zeitraumes Gebrauch machen, so haben sie von der Uebertragung unter Angabe der Brauerei, die die betreffende Malzmenge übernommen hat, sowohl ihrer zuständigen Steuerbehörde als auch der Gerstenverwertungs-Gesellschaft Berlin (für Bayern rechts des Rheins der Gerstenverwertungs-Gesellschaft, Filiale München, Oststr. 11/12) Anzeige zu erstatten. Der Steuerbehörde ist gleichzeitig die der Brauerei im Auftrage der Reichsfuttermittelstelle gesendete Mitteilung über die Höhe des Gerstenkontingents zur Berichtigung mitzuzureichen.

Die Steuerbehörden sind von zuständiger Stelle angewiesen worden, auf dieser Mitteilung die der verkauften Malzmenge entsprechenden Gerstenmengen abzulesen und denjenigen Brauereien, die die Malzmengen erworben haben, Bescheinigungen für ein entsprechendes Gerstenkontingent auszustellen. Die Benachrichtigung an die Gerstenverwertungs-Gesellschaft ist erforderlich, damit diese die Gerste denjenigen Brauereien zuführen kann, die das Malzkontingent und damit das Gerstenkontingent erworben haben.

Eine Mitteilung über den Verkauf und Zukauf von Malzkontingenten an die Reichsfuttermittelstelle hat nicht zu erfolgen.

3. Da nach § 27 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste auf das Gerstenkontingent für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Oktober 1916 die Vorräte an Gerste und Malz anzurechnen sind, die eine Brauerei am 1. Oktober besitzt, so haben die Brauereien bis zum 5. Oktober ihrem zuständigen Steueramte anzuzeigen:

1. welche Vorräte an Gerste alter Ernte,
2. welche Vorräte an Malz aus Gerste alter Ernte noch besitzen. Die Angaben sind in Doppelzetteln zu machen. Nicht anzuzeigen sind Vorräte an Gerste neuer Ernte, die bereits auf Gerstenbezugschein bezogen und an Malz, die aus solcher Gerste hergestellt sind, sowie alle Vorräte an Gerste, die nach dem 12. März 1915 und an die nach dem 15. Februar 1915 aus dem Auslande eingeführt sind.

Die Beamten der Polizei und die von ihr beauftragten Sachverständigen sind nach § 29 der Gerstenverordnung ermächtigt, sich von der Richtigkeit der gemachten Angaben zu überzeugen und befugt, zu dem Zwecke in die Räume, in denen Gerste oder Malz verarbeitet wird, jederzeit in die Räume, in denen Gerste oder Malz aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, während der Geschäftszeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsnachweisungen einzusehen und die vorhandenen Gerste- oder Malzmengen festzustellen.

Die Steuerbehörden haben auf den Mitteilungen an die Brauereien über die Höhe des Gerstenkontingents für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Oktober 1916 die angegebenen Vorräte an Gerste und Malz alter Ernte, sowie etwa aus dem Vierteljahr Oktober bis Dezember zur Verarbeitung vor dem 1. Oktober vorweg genommene Teile der Malzkontingente (Verordnung vom 5. August 1915 Reichs-Gesetzbl. S. 490) abzuschreiben und der Reichsfuttermittelstelle eine Zusammenstellung über die Höhe der Vorräte von dem festgestellten Gerstenkontingent bis zum 31. Oktober d. Js. einzureichen.

4. Für Malzkontingente, die in dem Vierteljahr Juli bis September nicht verarbeitet worden sind, kann die nachträgliche Ausstellung eines Gerstenkontingents zur Verarbeitung nach dem 1. Oktober nicht erfolgen. Insofern ist daher die nach § 3 der Verordnung über die Malzverwendung in den Bierbrauereien vom 15. Februar 1915 Reichs-Gesetzbl. S. 97) zugelassene Uebertragung in das nächste Vierteljahr beim Uebergang in die neue mit dem 1. Oktober beginnende Kontingentsperiode ohne praktische Wirkung für die Brauereien.

5. Die zum Ankauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe allein berechtigenden Gerstenbezugscheine werden sämtlich der Gerstenverwertungs-Gesellschaft übergeben. Ein unmittelbarer Ankauf von Gerste durch diese Betriebe kann daher nicht stattfinden, sondern die Gerste muß von dieser Gesellschaft bezogen oder in ihrem Auftrag erworben werden, wobei die den Ankauf selbst bewirkenden Betriebe als Kommissionäre der Gerstenverwertungs-Gesellschaft tätig sind.

Diese Regelung gilt aber bei Brauereien nur für die gewerblichen Betriebe. Die privaten, sogenannten Hausbrauereien, die nur ganz geringe Gerstenmengen verarbeiten und die diese Mengen entweder aus selbstgebaute Gerste entnehmen oder doch der Regel nach aus der nächsten Nachbarschaft innerhalb des Kommunalverbandes kaufen werden, haben lediglich ihrem Kommunalverbande die Mitteilung der Steuerbehörde über die Höhe ihres Gerstenkontingents vorzulegen und dabei anzuzeigen, wieviel selbstgebaute Gerste sie für ihren Brauereibetrieb in Anspruch nehmen oder von wem und in welchem Umfange sie die Gerste beziehen.

Die Kommunalverbände haben über die von diesen Hausbrauereien verbrauchten oder erworbenen Gerstenmengen besondere Mitteilungen auf den monatlichen Gerstenbestandsanzeigen an die Reichsfuttermittelstelle zu erstatten.

6. Will der Unternehmer einer gewerblichen Brauerei die im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe gewonnene Gerste auf sein Kontingent verarbeiten (§ 6 Abs. 2 der Gerstenverordnung), so hat er Bezugscheine in entsprechender Höhe von der Gerstenverwertungs-Gesellschaft einzufordern unter Vorlegung einer Bescheinigung des Kommunalverbandes, daß er die entsprechende Menge Gerste in seinem Betriebe geerntet hat und sie selbst verarbeiten will. Die Kommunalverbände werden ersucht, Anträgen landwirtschaftlicher Unternehmer auf Ausstellung solcher Bescheinigungen zu entsprechen.

Königlich Preussisches Landesamt für Futtermittel.
Scharmer.

General-Gouvernement in Belgien.
Sektion II a Nr. 8001. II d Nr. 8443.
Betr.: Aufenthalt weiblicher Angehöriger im Bereich des General-Gouvernements.

Brüssel, den 1. September 1915.

Es ist auch jetzt noch nicht der Zeitpunkt gekommen, wo weiblichen Angehörigen von deutschen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren, Mannschaften und Personen des Heeresgefolges der Aufenthalt im Gebiet des General-Gouvernements allgemein gestattet werden könnte.

In Abänderung der Verfügung 4. 11. 14 II b. Nr. 1534 erteile ich die Erlaubnis zum Aufenthalt weiblicher Angehöriger, ohne daß meine Genehmigung vorher eingeholt zu werden braucht, hiermit:

1. solchen Persönlichkeiten, die verwundet oder krank stationär im Lazarett behandelt werden, wenn die Bescheinigung des Chefarztes vorliegt, daß die Pflege durch die weiblichen Angehörigen erforderlich ist;
2. solchen Persönlichkeiten, die ihren Dienst ausschließlich in Zivilkleidung versehen;
3. solchen Persönlichkeiten, deren Familien schon vor Ausbruch des Krieges in Belgien ihren Wohnsitz hatten, sofern sie nicht am selben Ort mit ihren Familien dienstlich tätig sind;
4. solchen Persönlichkeiten, deren weibliche Angehörige im Dienst der Krankenpflege oder in sonstiger Wohlfahrtspflege tätig sind, soweit dieser Dienst nicht in demselben Ort ausgeübt wird;
5. solchen Persönlichkeiten, deren weibliche Angehörige im Grenzüberwachungsdienst angestellt sind.

In allen sonstigen Fällen, besonders beim Vorliegen schweren wirtschaftlichen Notstandes, behalte ich mir ausdrücklich die Genehmigung zum ausnahmsweisen Aufenthalt weiblicher Angehöriger vor.

Alle bisher erteilten Genehmigungen werden hiermit aufgehoben.

Es wird besonders erwähnt, daß die Heimatsbehörden, nicht ohne weiteres berechtigt sind, weiblichen Angehörigen die Erlaubnis zur Perreise zu erteilen. Die Militärpersonen, Beamten und Personen des Heeresgefolges

bleiben mir dafür verantwortlich, daß ihre weiblichen Angehörigen nicht ohne meine Erlaubnis im Bereich des General-Gouvernements Aufenthalt nehmen.

Ich erwarte, daß meine diesbezüglichen Befehle ebenso opferfreudig befolgt werden, wie ich bereitwillig alle erfüllbaren Urlaubsgesuche in weitgehendstem Maße genehmigt habe.

Ich werde in Zukunft gegen diejenigen, die gegen diese Befehle verstoßen und gegen die Vorgesetzten, die es an der nötigen Ueberwachung haben fehlen lassen, rücksichtslos einschreiten.

Der General-Gouverneur
gez.: Frhr. v. Bissing, Generaloberst.

I. 5179.

Weilburg, den 29. September 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Da in den letzten Monaten in einigen Gefangenenlagern zahlreiche und auch einige Todesfälle an Rückfallfieber festgestellt worden sind wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Rückfallfieber vielleicht auch unter der heimischen Bevölkerung auftreten und daß insbesondere solche Personen befallen werden können, die mit Kriegsgefangenen in Berührung gekommen sind.

Es scheint deshalb Aufmerksamkeit gegenüber dem Rückfallfieber geboten und insbesondere muß auf die gesetzliche Anzeigepflicht der Rückfallfieber-Erkrankungen und Todesfälle hingewiesen werden. (§ 1 ff. des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. 8. 1905 (Ges. S. S. 373), sowie darauf erneut hingewiesen werden, daß nach der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 28. Febr. 1911 (Reichs-Ges.-Bl. S. 63) Erkrankungen an Rückfallfieber auch den Militärbehörden der innerhalb eines Umkreises von 20 Kilometern vom Erkrankungsorte gelegenen Garnisonorte den Ortspolizeibehörden zu melden sind.

Auch ist ferner noch hervorzuheben, daß als wichtigstes Vorbeugungsmittel hauptsächlich die Vernichtung der blutsaugenden Insekten, namentlich Läuse in Betracht kommt, durch die das Rückfallfieber übertragen wird. Uebertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch erscheint ausgeschlossen.

Der Königliche Landrat
J. W. Münch, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 2. Oktober mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptlag.

Die Engländer versuchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez sowie nördlich Neuville wurden abge schlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen. Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Aubervilliers in breiter Front an. Ihr Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Das badiische Leibregiment ging zum Angriff vor und nahm 1 Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Ville sur Tourpe wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr. 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10 721 Mann, 35 Maschinengewehre.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Flugzeugschwaders hatte den Tod einer Frau, eines Kindes und die schwere Verletzung eines Blirgers der Stadt zur Folge.

Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden, ein anderes Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von **Postaw** sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des **Narocz** bei Spigla, östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand. Unsere Truppen haben gestern bei **Smorgon** 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts neues.

Die Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die feindlichen Stellungen bei **Gzernicz** (am Cormin) wurden von unseren Truppen **erstürmt**, der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ **1300 Gefangene** in unseren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden weitere **1100 Gefangene** gemacht.

Bei der Armee des General Grafen **Bothmer** hatten die Russen in der Nacht vom 29. bis 30. September einen Durchbruchversuch westlich **Tarnopol** unternommen. Der Versuch scheiterte völlig **unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner**.

Bei nur einer unserer Divisionen sind bisher **1168 Russen** festgesetzt. 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier 3. Oktober mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Abermalige Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von **Loos** verlorenes Gelände wiederzugewinnen, **mißglücken vollständig**. Mit schweren Verlusten nach stundenlangem erbitterten Nahkampf gab der Feind hier seine Angriffe auf.

Östlich von **Souchez** **mißlang** ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffsvorstoß aus **Neuville** heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind **abgeschlagen**. Im nächtlichen dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der **Champagne** nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von **Le Mesnil** wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorspringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche **Einbuße auch an Gefangenen** hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von **Bille-sur-Tourbe** behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers; in beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In der Gegend von Reibel wurde das französische Luftschiff „Alface“ zur Landung gezwungen, die Besatzung ist gefangen genommen.

Heute 8 Uhr 30 vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben abgeworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von **Rosjan** wurde der Gegner über die Madsjolla zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Grey.

Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

8) Nachdruck verboten.

Ich stand schon an der Tür, als sie noch einmal sprach. „Ich gehe morgen nach Marialinden, Oswald! — Und ich möchte dich dort ein paar Tage zum Besuch haben.“

Ich dankte ihr.

„Ich schreibe dir noch davon.“ Sie sah den Grafen an. „Vielleicht — hoffentlich gibt uns der Herr Graf ebenfalls die Ehre, und wenn er kommt —“

— wird er möglicherweise einen Sekretär finden,“ vollendete Darnsdorf lächelnd.

4.

Wenige Tage darauf empfing ich ein Schreiben der Gräfin, das mich für den kommenden Donnerstag nach Schloß Marialinden rief und mir sogar die Abfahrtszeit des Zuges angab, den ich benutzen sollte. Es war ein sehr freundliches Bilet, mit „Mein bester Junge“ beginnend. Ich verbrachte eine schlaflose Nacht, ehe ich mich daranmachen konnte, die Antwort zu schreiben. Nicht, daß ich über den Inhalt meines Briefes im Ungewissen war; ich nahm die Einladung natürlich freudigen Herzens an; wie ich aber beginnen sollte, fiel mir durchaus nicht ein. Der Anfang „Gnädige Gräfin“ oder „Gnädige Frau Gräfin“ oder „Gnädigste Frau Gräfin“ erschien mir bei weitem zu kalt für eine Frau, die mich in ihren Armen gehalten und geküßt hatte. Zu schreiben „Liebe Großmutter“ dünkte mich denn doch zu kühn, obwohl mein Herz mich zu dieser Anrede drängte. „Gute Gnaden!“ oder „Liebe Frau Gräfin!“ oder „Meine liebe Frau Gräfin!“ wollte mir alles nicht passend erscheinen. Sie war meine Großmutter — eine lebende und geliebte Großmutter — und ich wagte sie nicht so anzureden; sie war eine Gräfin, und ich mochte sie nicht so nennen, weil es zu kalt klang und meinen Empfindungen so wenig angemessen war — was war also zu tun?

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Nach der Niederlage bei **Gzernicz** und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Korninuser bis auf kleine Postierungen an einzelnen Uebergängen preisgegeben.

Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf **2400 erhöht**.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

Ist die große Offensive zum Stillstand gekommen. In der Champagne wurden die Angriffe nicht wiederholt, während ein französischer Vorstoß bei Souchez mißlang. Versuche der Engländer bei Loos, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, mißglücken vollständig. Wir können allen weiteren Unternehmungen des Feindes mit Ruhe entgegensehen, an unserer eisernen Mauer werden sich die Feinde, mögen sie noch so große Verstärkungen heranzuführen, die Köpfe einrennen.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen von Bayern am Vorabend der großen Offensive ist erst aus Feldpostbriefen, die aus der Gegend von Bille eintrafen, bekannt geworden. Er lautete: Armeebefehl an die sechste Armee, 24. September. Unsere dritte und fünfte Armee haben heute nach heldenhaften Ausharren in mehrtägigem Trommelfeuer starke französische Angriffe reslos und blutig abgewiesen, bevor sie an das Hindernis gelangten. Von dem braven, siegesgewohnten Korps der sechsten Armee erwarte ich zuversichtlich dasselbe. Von neuem soll die Welt erleben, daß die ruhmredig angekündigte große Offensive zerfällt an dem eisernen Wall unseres Volkes in Waffen.

Der Vertreter eines holländischen Blattes stellte fest: Bei einem Besuch zu Monihols in der Champagne, nicht weit von der Stelle, wo die Franzosen am 24. und 25. September mit fünffacher Übermacht versucht haben, die deutsche Front in einer Länge von 25 Kilometer zu durchbrechen, habe ich konstatieren können, daß **keine Rede von einem Durchbruch** sein kann, sondern nur von einem Eindringen der Front auf eine Länge von sechs Kilometern und in einer Tiefe von drei Kilometer. Nach Mitteilungen von deutschen Offizieren war der Angriff glänzend vorbereitet und wurde mit außerordentlichen und ausgezeichnet ausgerüsteten Truppen unternommen, was ich feststellen konnte, als ich die Kriegesgefangenen sah. Die jetzt in der Champagne gefesselte Schlacht war heftiger als die Winterchlacht, vor allen Dingen in artilleristischer Hinsicht. Die deutschen Offiziere sind überzeugt, daß der drückende Erfolg der Franzosen sehr teuer bezahlt wurde und daß der Durchbruch nicht glücken werde. Die deutschen Kämpfer bestanden leblich aus Kaserne und Panzerwehr.

Die Größe der feindlichen Verluste bei der jüngsten Offensive, über die zahlenmäßige Angabe natürlich ängstlich vermieden werden, läßt sich aus der Pariser Meldung ermaßen, daß in Flandern **zwei englische Generale** gefallen sind. Ein Londoner Blatt berichtet, daß die Franzosen mit ihrer Infanterie 31 Stunden lang gegen den Friedhof von Souchez anstürmten, aber nur 25 Yards (knapp 23 Meter) Gelände gewannen.

Die englischen Siegesmeldungen sind **verschleierte Niederlagen**. French schreibt, so heißt es in einem deutschen Feldpostbillet aus Flandern, von acht erbeuteten Geschützen. Ich möchte zufällig am Tage nach dem völlig abgewiesenen Angriff die Kunde durch unsere ganzen Vorstellungen. Die Engländer kamen bis vor unsere zweite Infanteriestellung, hinter der dritten stehen erst mit Ausnahme eines einzigen Geschützes, das aber noch hübsch da war, die Geschütze; nicht einmal Maschinengewehre konnten sie mitnehmen, und in unserem eiligst verlassenen Unterstand im ersten Schützengraben fanden wir bei unserer Rückkehr noch Scherenferrohr und Feldstecher sowie einen photographischen Apparat völlig unangeführt vor. Dazu aber viele englische Karabiner! Ich sprach verschiedene verwundete Gefangene, die voll Lobes über die Behandlung waren und von der Unlust ihrer Truppen, die vorgetrieben wurden, erzählten. Natürlich, Tote und Verwundete hatten wir auch sehr viele, aber die Verluste der Engländer sind ein Vielfaches unserer Zahl.

Die verwundeten Gefangenen, so fährt der Briefschreiber fort, werden mit Kognak oder Wein und Reis und Schokolade gestärkt und verbunden, oder die Verbände erneuert und

dann in die Lazarette abgeführt und geradezu musterhaft behandelt. Mancher hatte im Englischen und in gebrochener Deutsch nicht Worte genug des Dankes und der Bewunderung. Es ist auch fabelhaft, was einige hundert Meter hinter den Schützengräben und wie es geleistet wird. Sie erzählten auch, daß die uns gegenüberliegenden alten Reigmenter nicht mehr zum Sturm gegen uns hätten vorgehen wollen und durch die junge Leute im Alter von 18—20 Jahren, ersetzt worden wären. Aber auch sie sagen: einmal und nicht wieder! In deutschen Gefangenen in Frankreich werden dagegen, wie bekannt, in nichtwürdiger Weise beschimpft und schlecht behandelt. Der Schlachtenmut der Engländer ist bekannt; sie schließen die Hülsdörfer und Farbigen ins Feuer und renommieren hinter der Front.

Das **Erlassen der Offensive in der Champagne**. Nach Meldungen des Kriegsberichterstatters der „Post“ erläuterten die feindlichen Stöße, auch die Artillerie war schwächer, und im Gegenstoß säuberten unsere Truppen auf dem linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte, durch Einschlag schwerer Geschosse entstandene Lücken vom Feinde, wobei wieder Gefangene gemacht wurden. In der Nacht jedoch versuchte bei Narem Mondschlein ein französischer Luftschiff, die Stadt Vouziers, die schon in der Winterchlacht das Ziel des Feindes war, mit Bomben zu belegen, ohne Schaden anzurichten. Eine Bombe fiel in den Garten des Lazarett. Unsere Beschießung vertrieb das Luftschiff bald. Die Verluste des Gegners müssen ungeheuer sein. **Haufen von Leichen** liegen vor unseren Stellungen. Ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben worden. Ein Oberst, der mit 800 Leuten gefangen genommen worden war, sagte beim Verhör aus, er habe vorher schon über 2000 Tote gehabt, so daß sein Regiment nicht mehr bestünde. Immer deutlicher wird, daß die Kämpfe, die unsere Truppen auszuhalten hatten, in der Kriegsgeschichte einzig dastehen. Größeres ist einer Armee nie zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine so große Macht gesammelt — an 10 Divisionen. Abgesehen hatten sie auch Turlas herangebracht, aber selbst wenn sie jetzt einen neuen Ansturm wagen werden, kann dem Ausgang bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen ruhig entgegengesehen werden.

Im Osten.

stellte der Feind die Angriffe ein. Bei Smorgon wurden 3 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. In Wolhynien erstürmte die Armee Linington die feindlichen Stellungen bei Gzernicz und machte 1300 Gefangene. An einer anderen Stelle wurden 1100 Russen gefangen genommen. Ein Durchbruchversuch bei Tarnopol wurde unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der bestürzte **Russenrückzug aus Wolhynien**. Die Räumung der Stadt Rozysce erfolgte nach einer Meldung des Kriegsberichterstatters der „B. Z.“ mit solcher Hast, daß die Russen sogar von ihrer Wohnheim, das Bahnhofsgebäude niederzubrennen, Abstand nahmen und bloß das Kesselhaus und die Eisenbahnbrücke von Rozysce sprengten. Sonst ist die Stadt, die eine bedeutende Stappenstation darstellt, gänzlich unverfehrt, und unsere Truppen fanden hier reichliche Vorräte vor. So wurden allein in dem Keller einer Apotheke fünfzig Ballen Baumwolle gefunden. In einer Drogerie erbeuteten unsere Truppen große Mengen von französischen Schönheitsmitteln, Parfüms und Puder. Die russischen Offiziere lebten hier in Gesellschaft von Damen, die bringen solche Artikel benützten. Als Nahrungsmittel sind hier wie überall in Fülle von der verflachten Bevölkerung zurückgelassen worden. In den wurden die Russen mit Zübel begrüßt. Auch die hatten die Russen ihr Vernichtungswerk nicht beenden können. Nur einige Häuser liegen im Schutt. So eilig haben es die Russen mit ihrem Rückzuge, daß nur ein Solches zurückblieb. Es ist der einzige Gefangene von Luck. Von den Russen vertriebenen Kolonisten, die sich in den Wäldern verborgen gehalten hatten, kehren jetzt heim. Die ganze Landschaft bietet ein grauenhaftes Bild trostloser Verlassenheit und Leere, das sich bis zur Stadt Dubna erstreckt. Unsere Heeresleitung hat nun durch öffentliche Anschlag die Bewohner versichert, daß sie nicht von ihrem Eigentum verjagt werden und daß dieses gesichert werden wird. Die Russen sind jetzt auf der ganzen Front im Rückzuge und jeder neue Offensiveversuch erscheint ausgeschlossen.

Das **Ende der russischen Flüchtlinge**. Nach Meldungen Petersburger Blätter hat sich eine solche Menge von Flüchtlingen angesammelt, daß 40 Speiseanstalten 350 Personen speisen mußten, was mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Das Umsichgreifen fürchterlicher Seuchen ist umso gefährlicher, als nur 15 Infektionsbaracken zur Verfügung standen. Neuestens trafen 100 000 Flüchtlinge im Gouvernement Perm ein, für die man absolut kein Obdach

„Jawohl“ erwiderte ich.

„Dies hier, mein Herr, ist eine Fahrkarte dritter Klasse.“ Wäre ich Dante — weh dir dann, hellblauer Cerberus! Aber ich bin leider Dante nicht. Und als schlichter deutscher Bürger mußte ich's geschehen lassen, daß der Wächter mich in das Bureau des Stationsvorstehers schlepte, wo ich mit einigen energischen Reden meiner Großmutter und Hingabe des Bittgesuches, der den Unterschied zwischen dem Preis erster und dritter Klasse ausmachte, freigeschrieben wurde.

Von meiner Verkürzung und Scham vermag ich keine Beschreibung zu machen. Glücklicherweise hielt die Gräfin die ganze Sache nur für einen Irrtum von mir und verließ kein Wort mehr darüber.

Ich bedankte mich natürlich dafür, daß sie selbst für den Bahnhof bemüht habe. Während wir in dem eleganten Wagen auf einem herrlichen Wege zwischen Mauern und grünen Lannen dahinfuhren, gab sie zur Antwort:

„Ich mußte dich gehen, bevor wir ins Schloß kamen.“ Ich war besorgt, du könntest etwas Ungeheueres sagen.

Ich fand diese Besorgnis durchaus überflüssig. „Gut“, meinte ich, „ich danke.“

Sie sah mich von der Seite an. „Vielleicht müßtest du mich. Ich wollte dich nur warnen, deines Verhältnisses zu unserer Familie Erwähnung zu tun.“

„Ich hätte das wohl auch ohne diese Warnung getan“, sagte ich ein wenig bitter.

Sie streichelte mir die Hand. „Lieber Junge, wir wollen nicht beschreiben. Wirklich, wir wollen jene Dinge für allemal zwischen uns als nicht vorhanden ansehen, und erblüht wenigstens. Ich habe dem Grafen den Zusammenhang erklären müssen.“

„Ich kann die Notwendigkeit nicht recht einsehen.“

„Überlaß das, bitte, meinem Ermessen. Du magst mir glauben, daß ich nur zu deinem Besten handle. Du bist dem Grafen fremd, und dein Name hatte ihn irritiert. Ich bin überzeugt, daß er dich wirklich zu seinem Sekretär machen

...treiben vermochte und deren Verköstigung angeht.
...normen Preissteigerung geradezu unmöglich erscheint.
...allrussische Städteverband schätzt die Zahl der Flücht-
...ange auf 12 Millionen. Eine Verfügung der Regierung
...fest, daß alle Flüchtlinge ohne amtlich bestätigtes Reise-
...sopart nach Sibirien abzuschieben sind.

Der italienische Krieg.

Cadorna klagt über dichten Nebel, ungünstiges Wetter
...heftige Gegenangriffe feindlicher Streitkräfte. Aus
...berichten Siegesfanfaren zu konstruieren, fällt
...dem Verdrehungskünstler Gabriele d'Annunzio schwer.
...Wirklichkeit steht es mit uns, d. h. mit unseren Verbän-
...überall glänzend, von unseren vergeblich und jetzt
...mehr schwach und fichtlich planlos angegriffenen Stel-
...am Doberto-Plateau bis zu unseren uneinnehm-
...Positionen bei Plava, wo die Italiener seit dem
...gefeht, das sie 4000 Mann kostete, Ruhe halten.
...Im Abschnitt von Plava, wo seit Wochen Ruhe herrscht,
...meldet der Kriegsberichterstatter des „Tag“, zeigte mit
...Kommandierende General jene Stelle der Corrada, wo
...Gefecht bei Plava der italienische König der Niederlage
...Truppen beizubringen und nach der Aussage eines da-
...gefangenen Offiziers die Worte gesprochen haben soll:
...Stellung müssen wir haben, koste es, was es wolle!
...ist ganz unglaublich, mit welcher Artilleriemasse der
...arbeitet. Unsere Verluste waren nicht gering, aber es
...unseren Truppen gelungen, dem italienischen Ansturm
...zu halten. Jetzt sind die Italiener von ihren Ver-
...nach russischer Methode anzurennen und uns über den
...werfen zu wollen, abgekommen. Der Gegner befolgt
...eine andere Art der Technik: Mit Sandläden und Zwi-
...versucht er auf Felsen Gassen zu bauen, um so an
...Stellungen heranzukommen. Aber unsere wachjamen
...bereiten alle diese Bemühungen.

Der Balkan.

Die Unterstützung Serbiens durch den Vierverband ist
...schlossene Sache. Die Vertreter des Vierverbandes setzten
...Regierung in Sofia von dem Entschlusse der Vierbands-
...in Kenntnis, Serbien im Falle eines bulgarischen An-
...zu unterstützen, entsprechend den Erklärungen des eng-
...Ministers Grey im Londoner Unterhause. Der grie-
...Konsul in Amsterdam teilte mit: Denizelos sagte in
...Kammerklärung: Obwohl ich weiß, daß das ganze
...Volk den Frieden wünscht, so weiß ich auch, mit
...unvergleichlichen Selbstverleugnung das griechische
...bereit ist, seine Unabhängigkeit zu verteidigen und sich
...Verzicht irgendeines Balkanstaates zu widerlegen, welcher
...vorherrschende Stellung einnehmen will. Dies würde
...den Ende der politischen und moralischen Unabhängigkeit der
...Balkanstaaten bedeuten. (Weiß.) Ich wäre dennoch
...sicher, wenn die Regierungen der beiden mobilisierten Staa-
...sofort und unverzüglich die Demobilisierung herbeiführten
...die Gefahren für den Frieden beseitigten, welche das An-
...der Mobilisierung selbstverständlich zur Folge haben
...würden. Die Behauptung Londoner Blätter, daß sowohl der
...wie der frühere Ministerpräsident ihre Zustimmung zu
...Rede gegeben hätten, bedarf noch der Bestätigung.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 4. Oktober 1915.

In der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes und
...größeren Gemeindevertretung der evangelischen Kirchenges-
...kam Nachstehendes zur Verhandlung: 1) Das An-
...des verstorbenen Kirchenvorstehers W. Moser wurde
...Erheben von den Sitten geehrt. 2) Der Antrag
...Harrers Wohn, seine Mietsentschädigung von 1000
...auf 1050 Mark zu erhöhen, wurde abgelehnt. 3) An
...des verstorbenen W. Moser wurde Schlossermeister
...Haibach gewählt. In die größere Gemeindevertre-
...wurden an Stelle der verstorbenen Mitglieder Emil
...und Küfer Ernst, Ad. Stamm und Gustav Weid-
...und an Stelle des in den Kirchenvorstand gewählten
...Haibach, Julius Baumbach gewählt. — Der Vor-
...bittet, darauf hinzuwirken zu wollen, daß das noch
...gehaltene Goldgeld doch nunmehr der Reichsbank
...geführt werden möchte, und machte davon Mitteilung.
...zur dritten Kriessanleihe von Seiten des Kirchenvor-
...wiederum 10000 Mark gezeichnet worden seien.
...Für die am 25. Oktober 1915 in Limburg be-
...Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren aus
...Oberlahnkreise als Geschworene ausgelost: Kaufmann
...Bismengr jr. aus Obertiefenbach, Landmann Heinz.

...du könntest es nicht besser treffen — und deshalb mußte
...ihn auflösen. Ja, er wird dich in seinen Dienst
...— vorausgesetzt, daß du nicht Zeichen von Unfähigkeit
...Ich werde mich bemühen, meine geistigen Defekte so
...zu verbergen, bis der Vertrag unterzeichnet ist.“
...Sie überhörte die Ironie.
...„Ich sage dir, es wird dein Glück sein, wenn er dich
...Er ist freigebig, reich, angesehen, kann dir in tausend
...einer Hinsicht nützlich werden.“
...„Wer ist der Graf?“ fragte ich.
...„Ich schweig eine kleine Weile, und ich glaube schon, sie
...sich gar nicht gehört. Endlich aber erwiderte sie:
...„Er ist viel, und er ist nichts. Es steht mehr in ihm, als
...glauben mag, und weniger, als er sich den Anschein
...will. Er ist der Hofmeister des Fürsten Erlheim-Oster-
...Sprossen eines ehemals regierenden Geschlechts. Ich
...keine erstaunlichen Gesichtskennntnisse noch etwas ver-
...Das Fürstentum Erlheim-Osterhausen zählte einige
...auswärtige Einwohner, hatte eine Armee von hundertund-
...Mann, dazu vierzig Offiziere, Minister, eine Art von
...und einen zweiten Fürsten in Person eines nicht unbe-
...Kammerdieners, der durch seinen Witz den wahren
...vollkommen beherrschte. Auch soll er es verstanden
...eine unübertreffliche Pfirsichbowl zu brauen. Das
...derer von Erlheim-Osterhausen bekam erst einige
...achtung, als sie durch den großen Franzosen abgesetzt
...; von da ab bemühten sie sich, wenigstens durch den
...wahrer Größe hervorzustechen, bekamen einigen Einfluß
...dem norddeutschen Hof und führten mittels ihres großen
...beinahe das Leben souveräner Fürsten weiter.
...dort ist also, wie gesagt, der Hofmeister des gegenwär-
...Hauptes der Familie. Als ich jung und töricht war,
...er jung und weise, und wir wurden so etwas wie
...Jetzt ist er ein alter Mann und ich eine alte Frau,
...man wird unsere Freundschaft bald mit uns zu Grabe

Röhler aus Möttau, Kaufmann Karl Phil. Söhngen aus
Weilmünster und Steiger Louis Clees aus Philippstein.

Die Waisenkasse, von deren Erhebung im Jahre
1914 mit Rücksicht auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen
worden ist, soll, so teilt der Herr Landeshauptmann uns mit,
in diesem Jahre wieder erhoben werden. Die diesjährige
Waisenkasse wird, indem man an den in dem Haus-
kollektensammelplan für 1915 bezeichneten Terminen be-
ginnt, in der seitherigen Weise vorgenommen werden, zu-
vor jedoch wird man die Herren Pfarrgeistlichen unseres
Bezirks von dem Zeitpunkte, mit dem die Einzeichnungs-
listen in Umlauf gesetzt werden sollen, davon in Kenntnis
setzen, damit sie durch eine vorgängige geeignete, zugleich
den außerordentlichen Zeitverhältnissen Rechnung tragende
Kanzelansprache ihre Kirchspielangehörigen über die Be-
deutung der Sammlung belehren und auf einen günstigen
Erfolg der Kollekte hinzuwirken suchen und sicherlich auch
erreichen werden.

Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Trup-
pen. Die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18.
Armee-Korps in Frankfurt a. M.-Süd, Hedderichstraße 59“
schreibt uns: Die Liebesgabendepts der Ostfront be-
zeichnen uns die reichliche Versorgung der Truppen mit
Kotwein als durchaus unerlässlich zur Verhütung der
Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit
jener hervorragenden tapferen Verbände, deren beifallslos
große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen
lassen. Die Depots der Westfront und die Lazarette
in den Stappengebieten bitten besonders um Ueberlassung
von Bäckern und Zeitschriften, um unseren Braven
in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungs-
kämpfe, unseren Verwundeten die Zeit der Schmerzen und
Heilung zu verkürzen. Auch in allen übrigen Gegenstän-
den, die der Tapfere vor dem Feinde nötig hat, besteht
fortwährend steigender Bedarf, wie Wäscheartikel: Hemden,
Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter:
alle Wollachen, Kopf- und Brustschützer, Leibbinden usw.
Genußmittel: Tabak, Zigarren usw. Nahrungsmittel: gute
Konserven usw. Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Be-
stieck, Taschenlampen, Kerzen usw. Wir bitten um Zu-
wendungen, durch die örtliche Sammelstelle des Herrn D.
Dreyfus, Weilburg. Denn nur, wenn wir alle Kräfte
zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiet der Lie-
bestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und nimmer
erlahmen, wird uns der ganze Sieg und die Wiederkehr
des gesicherten Friedens zuteil werden.

Abgabe von Hülsenfrüchten. Die gemäß Verordnung
des Bundesrats vom 26. August vorgehene Verteilung
der im Inlande beschlagnahmten Bestände von Hülsen-
früchten kann voraussichtlich nicht vor Anfang November
erfolgen. Soweit der Bedarf für die Zwischenzeit nicht ge-
deckt ist, ist die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. be-
reit, aus ihren vom Auslande zu erheblich teureren Preisen
eingekauften Beständen wie folgt abzugeben: Speisebohnen,
weiße, zu 90 M. für 100 kg, Speisebohnen, weiße, halbe,
geschälte zu 95 M., Speisebohnen, bunte zu 87,50 M.,
Perlbohnen zu 90 M.; Erbsen, grüne, ganze, ungeschälte
zu 85 M., Kichererbsen, ganze, ungeschälte zu 80 M. für
100 kg. Wir machen die Kaufleute auf dieses Zwischen-
angebot der Zentral-Einkaufsgesellschaft hiermit auf-
merksam.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Arme-
Verordnungsblatt veröffentlicht eine Kaiserliche Verord-
nung vom 2. September 1915, durch welche für die Ge-
meinden Elsas-Lothringens, die bisher einen französischen
Namen trugen, ein deutscher Namen bestimmt wird.

Die Papierpreise steigen weiter. Die Papiergroß-
handlungen teilen ihren Abnehmern mit, daß für die Folge
mit einem Preisaufschlag von mindestens 20 vom Hundert
und bei Sonderfabrikaten sogar 30 bis 50 vom Hundert
gerechnet werden müsse. Auch sei es den Fabriken nicht
mehr möglich, die Ware in gleich guter Beschaffenheit wie
früher herzustellen zu können.

Das besetzte Gebiet in Rußland.

Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Wien: Nach polni-
schen Meldungen vom 27. September haben die deutschen
und österreichischen Truppen im Osten 294 405 Quadrat-
kilometer russischen Bodens, also den 3 1/2 fachen Flächen-

inhalt Galiziens, weit mehr als die Hälfte des Deutschen
Reiches besetzt.

Sehte Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Am 2. Oktober
sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bom-
benwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Berlin, 3. Okt. (genj. Bln.) Aus Athen wird der
„B. Z.“ gemeldet: Die Stimmung in der Armee und dem
Volke, die sich gegen eine Hülseistung für Serbien aus-
spricht, nimmt immer festere Formen an. Die Blätter der
Opposition wenden sich in scharfer Weise gegen die Abfich-
ten der Venisolisten, mit Serbien zusammenzugehen. Die-
ses Unternehmen wäre unbedingt nicht volkstümlich und
der Ausgang zweifelhaft.

Zürich, 3. Oktober. (D. D. B.) Die „Neuen Züricher
Nachrichten“ schreiben in einem Artikel über die Offensive
der Engländer und Franzosen im Westen: Um die Sache
des Vierverbandes steht es heute schlechter den je. Die
Offensive in Wolhynien ist ebenfalls gescheitert. An den
Dardanellen ist die Lage trostloser als je. Die Italiener
an der österreichischen Grenze sind von Woche zu Woche
übler dran. Auf dem Balkan sinken die Chancen des Vier-
verbandes ständig. Die amerikanische Anleihe bedeutet eine
ungeheure Demütigung für Frankreich und England, da
mißgünstig auch noch die lang vorbereitete Offensive im Westen.

Sofia, 3. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) 5000 Mazedo-
nier, die zum Eintritt in das serbische Heer gepreßt wor-
den waren, überschritten in den letzten Tagen an verschie-
denen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee
einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine An-
zahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa
hundert serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach
Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaßnet worden sind. Nach
ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heere große
Entmutigung.

New-York, 3. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) „Evening
Post“ sagt, die englische Regierung trage Schuld an der
Gestaltung der Anleihe, da sie dieselbe solange hinausge-
schoben habe, bis das Sinken des Sterlingkurses ungün-
stige Bedingungen herbeigeführt habe.

London, 3. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der „Daily
Telegraph“ meldet aus Johannesburg, daß die ausfän-
dischen Eingeborenen im Süden von Angola völlig unter-
worfen seien.

Genf, 4. Okt. Pariser Berichte stellen eine zunehmende
Enttäuschung über die dürftigen praktischen Ergebnisse der
bisherigen Offensive fest, umso mehr, als halbamtlich die
französischen Verluste vom 25. September bis 30. Septem-
ber auf 60 000 Tote und Verwundete angegeben werden.
Zahlreiche Verwundetenzüge treffen in Paris Tag und
Nacht ein. Man meldet weitere unausgesetzte englische Trup-
pentransporte über Boulogne.

Petersburg, 4. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der
russische Gesandte in Sofia hat den Auftrag erhalten, Bul-
garien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht
binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der
Ententesache abbricht und nicht unverzüglich die Offiziere
entfernt, die den Armeen der Staaten angehören, die sich
mit den verbündeten Mächten im Kriege befinden.

Sofia, 4. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Wie gemel-
det wird, wird die Regierung unverzüglich eine Antwort
auf die letzte Note des Vierverbandes erteilen.

New-York, 4. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der
deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekre-
tär Lansing eine Note der deutschen Regierung über-
mittelt, die, wie erklärt wird, eine geeignete Grundlage
zur Regelung der „Arabic“-Frage bildet.

Italienische Truppen an der Westgrenze?

(D. D. B.) Nach zuverlässigen Nachrichten sieht die
Grenzperre mit italienischen Truppentransporten im Zu-
sammenhang. Der Durchbruch soll im Westen unter jalen
Umständen und mit kolossalen Kräften erfolgen. Man fragt
sich hier auch, veranlaßt durch die außerordentlich strenge
Grenzperre, ob nicht auch Truppentransporte durch das
neutrale Hochsavoyen gehen.

Vorm Jahr.

Am 4. Oktober v. J. ging der Kampf auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz am rechten Heeresflügel und in den
Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor An-
werpen und im Osten vollzogen sich planmäßig und ohne
Kampf. Am 4. Oktober, dem Namensstage des Kaisers Franz
Joseph, begann auch der neue Vormarsch der österreichisch-
ungarischen Armeen in Verbindung mit deutschen Truppen.
Ein Guldigungs-Telegramm des Armees-Oberkommandanten
Erzherzogs Friedrich besagte: Es ist von guter Vorbedeutung
und erfüllt sie mit froher Zuversicht, daß unsere Hauptkräfte
neu gestärkt und Schulter an Schulter mit Teilen des uns
eng verbündeten deutschen Heeres am Namensfest Eurer
Majestät die Offensive auf dem nördlichen Kriegsschauplatz
wieder aufnehmen dürfen, durch die wir alle mit Gottes
Hilfe den Sieg zu erringen hoffen.

Die Gedankens am Leipziger Völkischlandent-
mal, die am Sonntag, den 17. d. M. stattfindet, wird eine
sehr rege sein. Es haben sich jetzt bereits 82 Vereine mit
mehr als 2000 Mitgliedern dazu angemeldet.

Schiedsgerichte für Mietstreitigkeiten. Von der
verzwiefelten wirtschaftlichen Lage Frankreichs zeugt der
Umstand, daß die Mietzahlung vollständig ins Stocken ge-
raten ist und eifrig nach Mitteln und Wegen zur Herstellung
eines wenigstens einigermaßen erträglichen Verhältnisses
gesucht wird. In Paris wurde eine große Versammlung
von Kaufleuten und Industriellen abgehalten, die einstimmig
die sofortige Einrichtung von Schiedsgerichten zwischen
Haus- und Mietsrenten, sowie die Aufhebung
jeder Zwangsbeitreibung bis zum Erlaß eines Mietinsge-
setzes und der Berufung von Schiedsrichtern. Der Be-
schluß wurde in Paris durch öffentlichen Anschlag bekannt
gemacht.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Riesenkampf in der Champagne.

Die Blicke der ganzen Welt sind auf die Westfront gerichtet, wo der Feind zu einer zähen Offensive ausgeholt hat und vom Meere bis zu den Vogesen seine Truppen gegen die starken Stellungen vortreibt, die unsere braven Truppen heldenmütig verteidigen. Unser heutiges Bild zeigt deutsche Infanterie auf dem Wege nach den angegriffenen Stellungen der Deutschen.

Soldatenheim im Rathaus

geöffnet von 1/2-8 Uhr nachmittags.

Lüchiges, erfahrenes Dienstmädchen

nach Aachen gesucht.
Frau Kirchberger.

Reißzunge

empfiehlt A. Cramer.

Geschäftsbücher
EDLER & KRISCHE
HANNOVER
GEGR. 1856.
NIEDERLAGE bei: A. CRAMER, WEILBURG.

Bekanntmachung.

Der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein (einschließlich Likör) ist an Sonn- und Feiertagen gänzlich am vorhergehenden Tage von nachmittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage bis 10 Uhr vormittags verboten. Der Verkauf von Branntwein und Likör an Angehörige ist untersagt.

Der Ausschank und Verkauf von Branntwein und Likör ist verboten:

- an verwundete, franke und in der Genesung befindlichen Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind,
- an die zur Musterung und Aushebung sich stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Bestellung, wie am Tage zuvor usw.

Zu widerhandelnde werden gemäß § 3 auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. März 1915 (R. G.-Bl. S. 183 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Weilburg, den 29. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Karthaus.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres findet jeden Mittwoch auf dem Marktplatz Obst-, Gemüse- und Kartoffel-Markt statt. Besonders ist eine stärkere Anfuhr von Kartoffeln erwünscht.

Weilburg, den 27. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Da die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel bis zum 16. Oktober 1915 verlängert worden ist, werden die bekannt gegebenen Metallgegenstände noch weiter an den 3 Werktagen Montags, Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Lageraum der Eisenhandlung Zilliken, Schwanengasse, angenommen.

Anderer Gegenstände als die in der Verordnung genannten, sowie Altmateral werden ebenfalls zu den Preisen von 1,70 M. für Kupfer, 1,00 M. für Messing, 1,80 M. für Neusilber und 4,50 M. für Reinnickel pro Kg. angenommen.

Weilburg, den 29. September 1915.

Der Magistrat.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für das 4. Quartal 1915 werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungs-Trägern noch fortwährend entgegen genommen.

Thomasmehl, Kalmit u. Kalisalz

empfiehlt unter Gehaltsgarantie

Georg Hauch.

Rotes Kreuz.

Vom mobilen Liebesgaben-Depot der 11. Armee geht uns folgende Aufstellung freiwilliger Gaben zu, welche seitens des Generalkommandos des 18. Armeekorps im Felde gegenwärtig dringend gewünscht werden:

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| Eigarren | Seife |
| Eigaretten | Gute Taschmesser |
| Pfeifen und Tabak | Hosenträger |
| Kautabak | Kartenpiele |
| Keks und Zwieback | Humoristische Lektüre |
| Condensierte Milch | Taschentücher |
| Donig und Zucker | Stearinkerzen |
| Büchsenwurst | Briefpapier |
| Fleischwaren | Zusammenlegbare Laternen |
| Marmelade | Patent-Hosenträger |
| Cacao und Tee | Dörrobst |
| Sardinen | Mundharmonikas. |

Wir bitten höflichst, bei Zuweisung von Liebesgaben diesen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen zu wollen.

Die Mitglieder der Abteilung III zur Sammlung von Liebesgaben für die Feldtruppen sind zur Empfangnahme derselben gerne bereit.

Der Vorsitzende:
D. Dreyfus.

Feldpostpackungen:

Fleisch- und Fischkonserven, Würstchen, Obst und Marmeladen, alles in Dosen, Käse, Kognat, Rum, Liköre, Schokolade, Eigarren und Eigaretten empfiehlt

Georg Hauch.

Vollwertigen Ersatz

Rupferkessel

liefert in allen Größen

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg. — Markt.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Drie berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche inbezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

" " östlichen "

" " türkischen "

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz,

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Ämtlicher Teil.

Pr. I 15 A 3149 IV. Wiesbaden, den 27. Sept. 1915.
Bekanntmachung.

Unter Entbindung des Gewerberats Meißner zu Weilburg von der Vertretung des Gewerbeinspektors in Wiesbaden ist der Gewerbe-Inspektor Hockelmann in Wiesbaden mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte der Gewerbeinspektion Dillenburg unter Verlegung seines Wohnsitzes nach Dillenburg vom 1. Oktober d. Js. beauftragt worden.

Der Regierungs-Präsident.
v. Meister.

J. Nr. I. 7749. Dillenburg, den 30. Septbr. 1915.

Zum Schutze gegen Maul- und Klauenseuche sind am Montag den 4. Oktober in Herborn und am Donnerstag den 14. Oktober in Haiger stattfindenden Viechmärschen verboten.

Der Königliche Landrat.
J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Nachdem mir durch Ministerialerlaß vom 3. September 1915 Nr. I B 1 3038 die Verwaltung der Königlichen Kommission für die Güterkonsolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden hierüber übertragen ist, habe ich mit dem heutigen Tage die Dienstgeschäfte übernommen.

Dillenburg, den 25. September 1915.
Der Königliche Spezialkommissar:
gez. Burhenne, Dekonomierat.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Grenadier-Regiment Nr. 9.

Grenad. Reinhold Baumann aus Obersbach gefallen.

Grenad. Wilhelm Thoma aus Willmar gefallen.

Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Obstl. Heinrich Hoffmann aus Willmar f.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Uffz. Ernst Cullmann aus Obertiefenbach bisher verwundet, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Ref. Karl Maltmus aus Schupbach l. verw., Ref. Julius Sternberg aus Weilburg l. verw., Ref. Adolph Brühl aus Ahrfurt l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231.

Ref. Hermann Nickel aus Schupbach l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271.

Ref. Otto Krumme aus Weilburg gefallen.

Fußartillerie-Batterie Nr. 253.

Kan. Wilhelm Heil aus Seelbach gefallen.

2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des 18. Armeekorps.

Uffz. Paul Freund aus Hohnstadt l. verw. b. d. Z.

Mädchenfortbildungsschule.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 14. Oktober. Anmeldungen werden entgegengenommen Dienstag, den 28. September, vorm. von 10-12 und nachm. von 3-4 Uhr, sowie Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags von 3-4 Uhr im Schullokal. Bei genügender Beteiligung wird auch, wie im Vorjahr, ein Abendkursus eingerichtet.

Der Schulvorstand.

Kauf- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Jeder sollte jetzt das freie Land bepflanzen mit

Wintersalat Winterwirsing und Kraut

Starke Pflanzen zu haben in der Gärtnerei Jacobs.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, den 5. Oktober 1915. Vielfach wolfig und strichweise auch leichte Regenfälle, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	8
Niedrigste " heute	8
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,12 m